



PAUL WESTHEIM (PORTRÄT) OTTO DIX

## HANS GEORG BRENNER / UM DAS HÖRSPIEL

Die Bemühungen um ein funkgerechtes Hörspiel lassen heute bereits zwei grundlegend verschiedene Richtungen erkennen, die einer verhängnisvollen Syntese zustreben. Die eine, die breslauer Schule, wird von Fritz Walther Bischoff angeregt und weiter gebildet. Sie geht vom funkdramatischen Moment aus, von der technischen Gegebenheit als formgebendem Prinzip. Sie tastet sich zu einer neuen Ausdrucksform hin, die dem Zeitbewußtsein dienstbar zu machen ist. Wie weit diese Bestrebungen den Sendestil bereits beeinflussen können, zeigten zwei berliner Hörspielveranstaltungen, für deren dramaturgische Form Victor Heinz Fuchs mit Georg Wolf bzw. mit Georg Lüpke verantwortlich zeichnete. Zuerst: ein anspruchsloses, spannendes und temposicheres Kriminalstück „Ist Mr. Brown zu verurteilen?“. Die Sprachpräzision, die vor dem Mikrofon unerläßlich ist, weil die körperlose Sprache die einzige Suggestivkraft darstellt, fehlte zwar, wurde aber ersetzt durch eine klare Gestaltung des jeweiligen Wort-Raumes, durch eine glaubwürdige akustische Abgrenzung und Überleitung von einem szenischen Milieu zum anderen. Das zweite Hörspiel, eigentlich eine Fonomontage vorhandener Texte, „Steckbriefe“, näherte sich mit der Behandlung einiger Fragen des Strafvollzugs stofflich der Zeit-Dramatik, der der Funk genau wie die Bühne zu dienen hat. Die technische Ausführung, die Verwendung des akustischen Nebeneinander und geschickter akustischer Überblendungen, die der Text vorschreibt, vermittelten bereits eine klare dramatische Gliederung, einen speziell funkdramatischen Aufbau. Die Textgestaltung aber zielte am Stoff und auch am Sinn des technisch-materiellen Rahmens vorbei. Die Handlung wurde filantropisch verwaschen. Das Schlimmste aber war: Mittels eines Zwischen-Sprechers wurden die einzelnen Szenen, deren knappe Form an sich dem Wesen des Funk entsprach, patetisch unterhöhlt.

Hier findet — vielleicht noch unbewußt — die erste gefährliche Berührung mit der zweiten Schule statt, die im Rahmen des Baden-Badener Musikfestes versuchte, ihren Berechtigungsnachweis zu erbringen. In diesem Zusammenhang interessiert zunächst ein Dialog-Gedicht von Bert Brecht „Lindbergh-Kantate“, das durch Vertonung von Hindemith und Weill zum Hörspiel erweitert wurde. Mit einem sinnfälligen, schmucklosen Berichtstil entsprach Brecht den Gesetzen der Funkwirksam-